Path.
868
tm

ath. 868 tm
Mühlibach

Der Kropf,

nach seiner

Ursache, Verhütung und Heilung.

Aus dem natürlichen Verhältnisse

des Schilddrüsen-Organes

dargestellt

von

Nikolaus Theodor Mühlibach,

der Heilkunde Doctor und ausübendem Arzte
in Wien.

Wien, 1822.

Bei Mörschner und Jasper.

» Es ist demnach physisch betrachtet vorzüglich nur Ein
» Prinzip des Lebens, das sich uns in der Electrizität
» offenbaret, derer Bedingnisse mit denen des Lebens
» übereinstimmend sind. «

Prochaska.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seiner Wohlgeboren

dem Herren

Johann Malfatti,

der Heilkunde Doctor,

practischem Arzte in Wien

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

hochachtungsvoll zugeeignet.

Durch die Erfüllung des Wunsches, diese Blätter, mit dem vorstehenden berühmten Nahmen, zu zieren, finde ich Gelegenheit, sowohl lange gehegte, dankbare Gefühle, empfangenen Wohlwollens, laut auszusprechen, als auch dem ausgezeichneten Verdienste, eines, der vorzüglichsten Aerzte der Hauptstadt, — welchem die Wissenschaft, in den wichtigsten Resultaten tiefer Forschungen, wesentliche Bereicherung, und die leidende Menschheit, in einer wohl überdachten, klugen und glücklichen Ausübung der Kunst, das Schätzbarste aller Erden-Güter, in vollem Maße verdankt, — meine aufrichtigste Huldigung, öffentlich darzubringen.

Wenn das Bestreben, diesem zweyfachen

schönen Zwecke, durch die vorliegende kleine Schrift, zu entsprechen, sich, in dem Inhalte derselben, weniger rechtfertigen sollte; so würde ich, auf jene nachsichtsvolle Güte, welche von jeher das Erbtheil, der einsichtsvollsten und würdigsten Bekenner, der Hippokrat'schen Disciplin war, bescheidenen Anspruch zu machen, mich erkühnen.

Ich nähre indessen die Hoffnung, daß eine Untersuchung, über den gesunden und kranken Zustand, eines, bisher fast allgemein zu wenig beachteten Organengebildes des menschlichen Körpers, welche, an der Hand der Erfahrung, eine vielfachere Ansicht des Gegenstandes entwickelt, sich, einer freundlichen Aufnahme, nicht unwürdig bezeigen werde.

Vorerinnerung.

Die kranke Schilddrüse scheint sich deßwegen eines so geringen Anspruches, auf die wärmere Theilnahme der Pathologen erfreuen zu können, weil die Physiologen weniger Ursache zu haben glauben, sich mit derselben im gesunden Zustande viel zu befassen.

Daher hat auch der Kropf jene genauere Würdigung noch nicht gefunden, welche ein organisches, in die Augen fallendes, immer lästiges, oft gefährliches und nicht selten zum Tode führendes Gebrechen, mit so viel Recht verdient.

Nur zu oft wird dieses Uebel, zum unersetzlichen Nachtheile des damit Behafteten, sich selbst, oder was wohl häufig viel schlimmer ist, einer unlautern, und übel berathenen Volks-Medizin anheim gestellt.

Der gebrannte Meerschwamm war, und ist zum Theile noch, das einzige, von Aerzten und Layen, gegen den Kropf angewandte Mittel.

Die neu entdeckten, höher gesteigerten Medizinalkräfte des Meerschwammes, in der Jode, verlieren, an der Allgemeinheit ihrer thunlichen Anwendung, in eben dem Verhältnisse, als sie an innerer Wirksamkeit gewinnen.

Dieses geht unbestreitbar schon aus dem Verhalten jener Heilsubstanz, zum organisch-thierischen Leben hervor; wenn es auch seine volle Bestättigung, in den Beobachtungen Coindet's, Formey's, unseres gelehrten und verdienstvollen de Carro, und anderer, nicht schon hinlänglich sollte gefunden haben.

So wie jede andere Krankheit des lebenden thierischen Körpers, muß der Kropf, in seiner Individualität, ein für sich bestehender Gegenstand des ärztlichen, der Individualität des Kranken immer entsprechenden Verfahrens werden.

Es gibt daher auch gegen den Kropf, im strengern Sinne, kein spezifisches Heilmittel. Sehr oft kann diesem Uebel, durch ein zweckmäßiges Benehmen gänzlich vorgebeugt, und nicht seltener kann dasselbe, in seinem ersten Aufkeimen, erstickt werden.

Diese Rücksichten gaben Anlaß, zur Verfassung der vorliegenden Schrift; eine lange und vielfältige Gelegenheit, die Ausartungen der Schilddrüse, in ihrer eigentlichen Heimat, nähmlich, bey den nördlichen Anwohnern der Alpengebirge, zu beobachten, bot Stoff dazu dar.

Wien den 31. May 1821.

Mühlibach.

Untersuchung
über
die Schilddrüse,
und über
die Ursachen, die Verhüthung und die Heilung
des Kropfes.

I.
Die Schilddrüse.

Das, bey den Säugethieren, an der vordern gewölbten Fläche, des obersten Theiles der Luftröhre, und des untern des Kehlkopfes befindliche, drüsenartige organische Gebilde, hat, von dem Schildknorpel, den Nahmen, Schilddrüse, angenommen. Gewöhnlich besteht es aus einem Mittel- und zwey Seitenstücken, von welchen das erstere schmälere sich von seinem, durch Zellstoff bewirkten obern Befestigungspuncte, dem vorderen Theile des Ringknorpels, bis zum dritten, vierten, auch bisweilen bis zum sechsten Knorpelhalbringe der Luftröhre erstreckt; die letztern, welche etwas höher, nähmlich an den Seitentheilen des Schildknorpels, durch mehr lockere Fasern des Zellstoffes befestiget sind, steigen gewöhnlich weniger tief hinunter. Nach der Form jener Theile, an deren Flächen sie ihren Sitz haben, ist ihre äußere, oder vordere Fläche gewölbt, die innere, oder hintere aber, hohl, daher kann ihre, in die Augen fallende Form, mit der, eines sogenannten Herzschildes,

oder eines, mit den Hörnern nach aufwärts gekehrten, Halbmondes verglichen werden. Diese drey, durch Faserstoff mit einander verbundenen Portionen der Schilddrüse, sind, in Hinsicht des Verhältnisses ihrer Größe zu einander, veränderlich; es gibt auch Fälle, wo eine oder die andere von ihnen gänzlich abgeht. Was den organischen Bau dieses Gebildes betrifft, so besteht dasselbe aus zartem dehnbarem Zellstoffe, welcher eine Menge kleiner knollenartiger Drüsen und Zellchen bildet, und dieselben unter einander gruppenartig verbindet. Viele von den Zellen enthalten einen Saft, welcher bey einigen von hellerer, bey andern aber von dunklerer Farbe ist, und durch keine sichtbaren Gänge ausgeführt wird. Die in diese Zellen geblasene Luft, geht in die benachbarten, zahlreich vorhandenen Einsaugungsgefäße über. Die Schilddrüse ist von dunkler Fleischfarbe, sie hat keine besondere Umkleidungshaut, ihr Gewicht kann im Allgemeinen auf eine Unze angeschlagen werden. Unter dem Menschengeschlechte, ist dieselbe verhältnißmäßig größer, als bey den übrigen Säugethieren, im Kindesalter, größer, als im erwachsenen, auch ist sie beym weiblichen Geschlechte besonders groß, eben so hat man sie dort von größerm Umfange gefunden, wo die Thymus klein war.

Dieses Drüsenorgan hat einen eigenen Muskel — elevator glandulae thyroideae, welcher sich vom Körper, oder den Fortsätzen des Zungenbeins, zur Mittelportion der Schilddrüse erstreckt, und es kann nebst dem, vom Ringschildknorpel = Muskel — musculus cricothyroideus, gegen den Kehlkopf, und gegen die Luftröhre gezogen werden; doch erstreckt sich dieser Muskel nicht immer bis an die Schilddrüse. Nach der Natur ihrer Lage, dienen ebenfalls zur Bewegung dieses Gebildes; der Brustschildknorpel-Muskel— musculus sternothyroideus, so wie der Brustzungenbein - Muskel — m. sternohyoideus, und der Rückzieher der Zungenbeine — m. omohyoideus. — Zu keinem Organengebilde des ganzen Körpers, gibt die Hauptpulsader — aorta, eine so große Menge Blutes ab, als zu der Schilddrüse, welche vier große Arterien aufnimmt; nähmlich auf jeder Seite zwey, eine untere, aus der Schlüsselbein-Arterie entspringende Schilddrüsen-Arterie — arteria thyroidea inferior, und eine obere, von der gemeinschaftlichen, oder von der äußern Kopf-Arterie, ausgehende Schilddrüsen-Arterie — art. thyroidea superior. Zuweilen empfängt die Schilddrüse noch eine überzählige, aus dem Bogen der Aorte, oder aus dem gemeinschaftlichen Stamme entspringende Arterie — art. thyroi-

dea ima. Das Verhältniß der Größe dieser Schlagadern zu einander ist sehr veränderlich, und immer verkehrt. Die obere Schilddrüsen-Arterie geht in geschlängelter Richtung herab, und bildet, mit den übrigen in Gemeinschaft, eine Art arteriösen Netzes in diesem Organe. Die Venen und Saugadergefäße der Schilddrüse entsprechen, ihrer Menge und Beschaffenheit nach, den Schlagadern, welche ihr angehören. Diese letztern erhalten, aus dem obern Halsknoten, des sympathischen Nervens, vier bis sechs weiche, röthliche, oder Gefäßnerven, so wie der eigene Muskel der Schilddrüse, durch den Zungenfleischnerven; welcher, als der zwölfte Gehirnnerve, und durch seine Verbindungen, ebenfalls den Gefäßnerven sich nähert; versorgt wird.

Diese als nöthig erachteten Andeutungen, über Form, Lage und Materie der Schilddrüse, sind aus S. Th. Sömmerring's Werke: vom Baue des menschlichen Körpers: entlehnt.

Die Physiologen sind zum Theile geneigt, der glandula thyroidea den Rang einer eigentlichen Drüse abzusprechen, weil ihr die Ausführungsgänge fehlen, sie setzen sie daher in die Reihe thierischer Organengebilde, bey welchen Absonderung ohne Aussonderung vor sich geht. Die Milz, die Schilddrüse,

die Brustdrüse und die Nebennieren, sind in dieser Beziehung, den besagten Physiologen, identisch, und müssen nach ihnen, eben deßwegen auch unter sich, in eigenen Wechselverhältnissen stehen, welche ihrer Theilnahme an den Funktionen der lebenden thierischen Organisation entsprechen. — Die Meinungen, über die Beschaffenheit des Antheiles, welchen die Schilddrüse an den, im Körper des lebenden Säugethieres, ununterbrochen vor sich gehenden Veränderungen nimmt, sind eben so verschieden, als die Gesichtspunkte, unter welchen das individuelle Leben des Thieres, betrachtet, und mit dem Gesammtleben der Natur verglichen wird.

Nach Autenrieth; befördert die Schilddrüse, so wie die obengenannten, ihr analogen Organe, den Prozeß des Athmens. Die Meinung Meckel's ist; daß, Milz, Leber, Gehirn, Nerven, Geschlechtstheile, Nebennieren, Brustdrüse und Schilddrüse, die zu große Quantität, des im Körper vorhandenen Wasserstoffes und Stickstoffes vermindern, um, auf eine mittelbare Weise, das relative Verhältniß des Sauerstoffes zu erhöhen. Schmidtmüller ist der Meinung; der Saft der Schilddrüse, werde durch viele, dem Auge verborgene Ausführungsgänge, in Form eines feinen Thaues, in die Luftröhre, zu dem Kehl-

kopfe, und an den Rand der Zunge geführt, und erleide vorläufig in den Schleimbälgen dieser Theile, die zur Erreichung seines Zweckes nöthige Veränderung. Er bekräftiget seine Vermuthung durch einen, an der Person einer Kropfpatientinn unternommenen Versuch, wo auf den Druck, einer stark angefüllten Drüsenzelle des Schilddrüsengebildes, die Feuchtigkeit am Rande der Zunge, aus mehreren Oeffnungen hervordrang. Er beruft sich auf das Heraustreiben der Luft, aus dem Kehlkopfe, in die Schilddrüse, und das Entstehen des Kropfes, nach gewaltsam zurückgehaltenem Athem. Ackermann hält dafür; der Zweck, des Vorhandenseyns der Schilddrüse, beziehe sich auf das Gehirn; indem durch dieselbe, ein sehr großer Theil, des nach dem Kopfe hinaufsteigenden Blutes aufgenommen, und sogleich wieder hinunter geleitet wird. Auch soll die Auftreibung der Schilddrüse, bey starker körperlicher Anstrengung, verbunden mit dem Zurückhalten des Athems, dem gehemmten Rückflusse des Blutes vom Kopfe, ihre Entstehung verdanken; so wie der, bey den Cretinen vorhandene, Kropf, dadurch entstehen, daß der zu hoch getriebene Processus basilaris, zu wenig Blut nach dem Gehirne leitet, während dessen die Schilddrüse von demselben überhäuft wird. Man sehe Burdach's Physiologie.

Sömmerring, bezieht den Nutzen der Schilddrüse, im Sinne Ackermann's, ebenfalls auf das Gehirnorgan. Prochaska's Meinung geht dahin; daß durch die Schilddrüse, der Luftröhre und dem Kehlkopfe, der nöthige Grad von Wärme verliehen werde. Andere, unter welchen auch Autenrieth, vermuthen; das Venenblut erleide in der Schilddrüse die nöthige Vorbereitung, zu der, ihm durch das Athmen bevorstehenden Veränderung. Man glaubte ferner; sie trage, durch die über sie befestigten Muskeln, zur Erhöhung, Mäßigung oder Dämpfung der Stimme bey; oder, sie erzeuge und entbinde, mit der Thymus und den Nebennieren, beym Foetus Wärme; oder, daß sie beym ungebornen Kinde, die von der Mutter empfangenen Nahrungsstoffe näher bearbeite und assimilire; — daß sie den Chylus in Lymphe verwandle; — daß sie den überflüssigen Chylus aufbewahre u. s. w. Endlich hielt man sie für eine zusammengeballte Drüse, und sprach ihr jeden Nutzen ab. — Sömmerring: vom Baue des menschlichen Körpers.

II.

Nähere Untersuchung über das physiologische Verhältniß der Schilddrüse zum thierischen Leben.

Nichts kann weniger einem Zweifel unterliegen, als daß das organische Gebilde der Schilddrüse, so wie jedes andere, des lebenden thierischen Körpers, das Seinige, zur Aufrechthaltung des Ganzen beytrage, und folglich keineswegs als ein zweckloser Anhang, dem Säugethiere, durch die Hand der schaffenden Natur, gleichsam von ungefähr beygegeben sey. Die Stelle, welche dieses Organ an dem Körper einnimmt, seine Structur, die Berührungspuncte, in welchen es mit den Vegetationsnerven, und vorzüglich mit der Blutmasse steht, seine Geneigtheit, aus so mannigfaltigen Ursachen, in Krankheit zu verfallen, die Vielseitigkeit, unter welcher es von den Physiologen von jeher betrachtet wurde; zeugen offenbar, von einer nicht unwichtigen und mehrfachen Theilnahme desselben, an dem Prozesse der thierischen Haushaltung. Um dieses mit mehr Gründlichkeit darzustellen, wollen wir die Schilddrüse unter jenen einfachen Beziehungen, welche sich so deutlich aussprechen, daß sie unserer Aufmerksamkeit nicht

entgehen können, betrachten; und mit dem mechanischen Verhältnisse derselben, zur Cirkulation des Blutes beginnen.

Ein sehr großer Theil, des, aus der linken Herzkammer in die Aorte strömenden, Blutes, nimmt seinen Weg nach dem Kopfe; von dieser absoluten Menge, welche ganz gewiß nach den Gesetzen der thierischen Oekonomie bemessen ist, leiten vier beträchtliche Arterien, das, was sie zu fassen vermögen, nach der Schilddrüse; und ihre übereinstimmenden Venen, auf dem kürzesten Wege, wieder in die Masse venösen Blutes zurück. Jener Antheil dieses thierischen Saftes, des arteriösen, in das Innere der Schädelhöhle — das Hirn — bestimmten Blutes, welcher in der Wirbel-Arterie, und in der innern Kopf-Arterie sich bewegt, wird von der Natur, mit der größten Vorsicht und Behuthsamkeit, in — und durch die Gehirnmasse geführt; wovon uns die häufigen Krümmungen dieser Pulsadern, ihre Verzweigungen, ihre wechselseitigen Vergemeinschaftungen — anastomoses, und die in der Höhle des Schädels befindlichen Blutbehälter — sinus, hinlänglich überzeugen. Wenn nun alle diese Vorkehrungen — und wer wollte daran zweifeln? — nöthig sind, um die gebrechlichen Eingeweide des Schädels, vor einem

zu heftigen Andrange des Blutes, oder was eben dasselbe ist, vor Verletzung und Zerstörung zu schützen; was könnte wohl zu erwarten seyn, wenn die dahin strömende Blutmasse, in ein ungleich höheres Verhältniß ihrer Größe gebracht würde, was doch, unter übrigens gleichen Bedingungen, bey dem Nichtvorhandenseyn der Schilddrüse, geschehen müßte?

Die Erfahrung läßt uns auch, in Hinsicht dieser Frage, gar nicht im Zweifel; da unter den Symptomen, welche bey einem ausgebildeten Kropfe — der häufigsten Krankheit der Schilddrüse — wahrgenommen werden, die Anhäufung des Blutes in dem Kopfe, mit allen ihren Folgen, sich deutlich darstellt. Der Cretinismus, ein ursprüngliches Gebrechen der Bildung, bey menschlichen Organisationen, welches sich, im Aeußern, durch auffallende Abweichung, in den Umrissen des Kopfes, und innerlich, durch Mangel an Hirnsubstanz, durch Mißstaltung derselben, und durch monströse, der Natur im Gewöhnlichen fremdartige, durch eine fehlerhafte Vegetation erzeugte Productionen, offenbaret, ist so häufig vom Kropfe begleitet, daß fast bey jedem Cretin, auch der Kropf vorausgesetzt werden kann. Diese Erscheinung beweiset uns, daß zwischen dem Gehirne, und zwischen der Schilddrüse, ein Wechsel-

verhältniß, der Aufnahme des, aus dem Bogen der Aorte, nach aufwärts strömenden Blutes obwalte, welches nicht wesentlich gestöret werden darf, ohne einer, der betreffenden Organenbildungen Nachtheil zuzufügen. Kann das Gehirn, ursprünglicher Mißbildung wegen, die erforderliche Menge des Blutes nicht aufnehmen, so wird die Schilddrüse mit demselben überhäuft, und es entsteht eine unnatürliche Ausdehnung, oder eine gänzliche Zerstörung derselben; so wie im entgegengesetzten Falle, bey vorhandener Untauglichkeit der Schilddrüse, die für sie bestimmte Quantität Blutes zu empfangen, dem Eingeweide des Schädels, Gefahr und Untergang bereitet wird. Es ist dem zu Folge, als ausgemacht anzunehmen, was mehrere Physiologen, in obiger Hinsicht, über den Nutzen dieses Organes anführen; welches wir nun unter einem andern Gesichtspuncke, nähmlich unter seinem Verhältnisse zur Luftröhre und dem Kehlkopfe betrachten wollen.

Daß die, unter der Schilddrüse liegenden Theile der Luftröhre, durch dieselbe erwärmt, und vor den unmittelbaren Einflüssen der, außer der Peripherie des Körpers gelegenen Potenzen, sicher gestellt werden, ist handgreiflich, und bedarf folglich keines Beweises. Dieses ist indessen, obgleich kein unwich-

tiger, doch nur ein geringer Dienst, welchen Kehlkopf und Luftröhre, von der Schilddrüse empfangen, im Vergleiche mit den zwey folgenden, weit wesentlichern; welche sich auf die Vollkommenheit der Stimme, und auf die Integrität dieser Gebilde selbst beziehen. — Zur natürlichen Vollkommenheit der Stimme, bey den übrigen Säugethieren eben sowohl, als bey dem Menschen, ist der gesunde Zustand der Schilddrüse eine nothwendige Bedingung.

Was sich in der Erfahrung erweiset, ist wohl keinem Widerspruche unterworfen. Unter einer so großen, in die Tausende sich erstreckenden, Menge von Personen, jedes Alters und Geschlechtes, bey welchen ich einen bedeutenden krankhaften Zustand der Schilddrüse zu beobachten Gelegenheit hatte, fand ich kein Beyspiel, welches mich vom Gegentheile des Angeführten überzeugt hätte; immer war die Stimme mehr oder weniger unverständlich, in der Artikulation erzwungen, unbeugsam, heiser, kreisch, um einige Töne zu hoch oder zu tief, und ohne reinem Metalle. An Hunden, Katzen, Ziegen, Schafen und Schweinen, bey welchen Hausthieren die Schilddrüse nicht selten auszuarten pflegt, hat diese Ausartung immer nachtheilige Folgen für die Stimme des Thieres; sie wird demselben bisweilen ganz fremdartig, das heißt,

es wird an seiner Stimme weniger erkennbar, als es vorher war. Dieser nachtheilige Einfluß, welchen die Schilddrüse, in ihrem Zustande der Krankheit, auf das Vermögen des Thieres, seine Stimme zu bilden offenbaret, spricht sich demjenigen am allerdeutlichsten aus, welcher Gelegenheit hatte, das Thier, in seinem noch gesunden Zustande, zu beobachten; oder welcher dessen, durch Einwirkung der leidenden Schilddrüse veränderte Stimme, mit der Stimme anderer, übrigens in jeder Hinsicht ähnlicher Thiere vergleicht. Verschwindet die üble Beschaffenheit des Schilddrüsen-Organes, durch wohlthätige Einflüsse der Natur, oder durch Wirkung der Kunst, so gelangt auch das Thier wieder zu seiner unverdorbenen natürlichen Sprache, oder Stimme.

Die Stimme ist indessen nur das Nächste und Unmittelbare, was seine Theilnahme, an den Leiden der Schilddrüse ausspricht; das Entferntere, durch diese Stimme sich äußernde, ist der Kehlkopf und die Luftröhre.

Der Beweis hiervon liegt zwar hauptsächlich schon in den eben erwähnten, und jedem nach eigener Willkühr zu wiederhohlenden Beobachtungen; denn die Stimme, als modificirte Wirkung des Kehlkopfes, auf die, aus demselben herausströmende atmosphäri-

sche Luft, hat ihre Beschaffenheit blos jenem zu verdanken; und die Luftröhre steht mit dem Kehlkopfe in zu inniger und offenbarer Verbindung, als daß bey krankhafter Beschaffenheit des Einen, das Andere unangetastet bleiben sollte. Dessen ungeachtet können hier folgende, weiter zum Beweise des Vorgetragenen dienende Beobachtungen, nicht übergangen werden.

Die Luftröhren-Schwindsucht — phthisis*) laryngea, eine Krankheit, welche in Austrocknung und Abmagerung der Luftröhre, oder des Kehlkopfes, oder, was meistens der Fall ist, beyder dieser Bildungen zugleich besteht, muß oft als eine unzweydeutige, und nicht seltener als eine wahrscheinliche Folge, der vorhergegangenen Ausartung der Schilddrüse angesehen werden.

Als eine sichere Folge, oder als bestimmte Wirkung einer Schilddrüsenkrankheit, ist jene Luftröhren-Schwindsucht zu betrachten, welche so oft dem Leben, der mit einem Kropfe behafteten Personen, ein Ende macht, ohne daß bey ihnen andere Ursachen aufgedeckt werden könnten. Die Luftröhren-Schwindsucht ist

*) Welche, dieser gewöhnlichen Benennung ungeachtet, sehr oft, wegen Mangel an einer eiterartigen Absonderung, vielmehr den Nahmen der tabes, verdient.

als die vermuthliche Folge, eines Leidens der Schilddrüse anzusehen, wenn die letztere, beym Ueberhandnehmen der erstern, in einem Zustande von Verhärtung, von Tabescenz oder Marasmus angetroffen wird. Dieses trifft bey der Luftröhren-Schwindsucht sehr oft ein, und es ist nicht anders anzunehmen, als daß die Krankheit der Luftröhre, durch jene der Schilddrüse, bedingt worden sey.

Obgleich die Zellen des Schilddrüsenorganes, mit keinen Ausführungsgängen versehen zu seyn scheinen, so erhebt sich doch die Meinung Schmidtmüllers, durch unwiderlegbare, in der Erfahrung gegründete Thatsachen, zur Gewißheit. Die organischen Stoffe, welche in der Schilddrüse vorbereitet, und den betreffenden Theilen, nähmlich der Luftröhre und dem Kehlkopfe, mitgetheilt werden, können keiner in die Augen fallender Canäle, zu ihrem Weiterkommen bedürfen; sie können, ihrer Feinheit zu Folge, geeignet seyn, die Häute der Zellen, in welchen sie eingeschlossen sind, und selbst die Knorpelmasse des Kehlkopfes zu durchdringen; sie können, nach den Gesetzen chemischer Verwandtschaft, neue Verbindungen eingehen; oder endlich können sie, nach Art electrischer Strömungen, der Gewalt des Positiven und des Negativen unterliegen. Uns sey es hier genug,

nicht unwichtig scheinende Gründe, für das Daseyn einer innigen Verbindung, zwischen der Schilddrüse, der Luftröhre und dem Kehlkopfe, angeführt zu haben, bey welcher die erste sich, als das Ursächliche offenbaret.

Das Verhältniß der Schilddrüse zu dem Prozesse der Vegetation überhaupt, und zu den Geschlechtsorganen und ihren Verrichtungen insbesondere.

Die Schilddrüse ist beym ungebornen Kinde — Foetus, ihrem Umfange und ihrem Gewichte nach, am größten, sie wird mit dem zunehmenden Kindesalter allmälig kleiner, und am Gewichte geringer; so wie die reproductive Vegetation mit gemäßigteren Schritten fortzuschreiten pflegt. Nach Sömmerring, soll diese Drüse, welche im Foetus eine Unze am Gewichte enthält, in einem acht und zwanzigjährigen Manne, um eine halbe Drachme weniger wiegen; und aller Wahrscheinlichkeit nach, wird sie auch noch bey diesem fortfahren, sich um etwas zu verringern. Die Schilddrüse beobachtet dem zu Folge, die Gesetze der organisch-thierischen Natur so, daß sie, in Hinsicht ihres Umfanges, und des Gewichtes ihrer Masse, mit den reproductiven Kräften, in einem geraden, mit dem Reproduzirten aber, in einem verkehrten Verhältnisse steht. Beym weiblichen Geschlechte, bey wel-

chem sie im Allgemeinen, von größerm Umfange, als bey dem männlichen angetroffen wird, bestättiget sich das Angeführte ebenfalls; und es ist ganz unverkennbar, daß dieses Organ, in einer vorzüglichen Beziehung, zur reproductiven Vegetation des Menschen, und überhaupt des Säugethieres stehe. Beym Foetus, so wie in den ersten Perioden des Kindesalters, ist das blos vegetative Leben, nicht nur vorherrschend, sondern fast alleinherrschend, Assimilation und Reproduction sind die ununterbrochenen, fast einzigen Erscheinungen desselben *).

---

*) Ich kann hier nicht umhin, auf Doctor Malfatti's vortreffliches Werk: Entwurf einer Pathogenie aus der Evolution und Revolution des Lebens: (Wien, in Commission bey Wappler und Beck, 1809), in welchem die wichtigsten, das organisch-thierische Leben betreffenden Probleme, mit eben so viel Scharfsinne, als gründlicher Gelehrsamkeit erörtert, und künftigen Forschungen, die glänzendsten Bahnen eröffnet werden, aufmerksam zu machen.

In dem Abschnitte, welcher über das Leben des Foetus, und der, bey demselben vorwaltenden Receptivität handelt, sagt der Herr Verfasser, unter anderm: »Und welches sind »denn nun die Organe, die diesem Verhältnisse der Prozesse — nähmlich der assimilirenden Vegetation — » entsprechen? — » Welche anders, — fährt er fort — als die in dieser Pe» riode in ihrem Wachsthume so übermächtigen, deren beson» derer Nutzen in einzelnen Zwecken gesucht, nicht erkannt » werden konnte, bey denen alles fast ohne Ausführung auf » Assimilation berechnet ist, die endlich wenn dieser ihr

Das weibliche Geschlecht, seiner natürlichen Bestimmung nach, hauptsächlich in die reproductive Sphäre beschränkt, bedarf eines kräftigen, und selbst bis in eine spätere Periode des Lebens — die, des natürlichen Ausbleibens der monatlichen Reinigung — fruchtbaren Vegetationsprozesses. — So wie die Schilddrüse, in allgemeinen Beziehungen, zu dem vegetativen Leben der Säugethiere steht, beurkundet sie sich ins Besondere, als wirksame Potenz, bey den Geschlechtsverrichtungen derselben, welche als die höchste Wirkung der Reproductionskräfte anzusehen sind.

Die Schilddrüse ist der Repräsentant der Ge-

» vorzüglicher Zweck erreicht ist, auf eine höchst auffallende » Weise beynahe ganz verschwinden oder abnehmen, oder » sehr merklich im Wachsthume und Bildung zurückbleiben?«

» Ist es nun wohl nach diesen wenigen Zügen nöthig » zu sagen, daß wir die glandula thymus, die capsulae » suprarenales, und andere ihnen ähnliche Organe, » endlich vorzüglich die Leber meinen.« So weit die angeführte Schrift. Wer wird hier, unter den ähnlichen Organen, wohl die glandula thyroidea verkennen? Wer wird aber nicht zugleich überzeugt seyn, daß die Function dieses Gebildes, sich über die ersten Perioden der Evolution des Lebens hinaus erstrecke? daß es, beym Aufleben der Arteriosität im Organismus selbst, in neue und wichtige Wirkungsverhältnisse treten müsse, welche alle Hauptmomente der progressiven Metamorphose des Lebens — besonders des sich selbst reproducirenden — berühren?

schlechtsorgane, und deren Verrichtungen bey den Säugethieren, sie steht mit denselben in einem ununterbrochenen polarischen Verhältnisse. — Wenn der enge organische Zusammenhang, zwischen der Schilddrüse und den Geschlechtstheilen, auch nicht nachgewiesen worden wäre, so würden tausend Beobachtungen, welche täglich erneuert werden können, das Vorgetragene außer allen Zweifel setzen. »Die Erscheinungen der Pubertät — schreibt der gelehrte und unermüdete Forscher der menschlichen Natur, Prochaska, in seinem letzten Werke — verdanken ihre Entstehung der polarischen Einwirkung der Geschlechtstheile.«

Bey der Herannäherung der Pubertät, sowohl beym männlichen als weiblichen, doch auffallender beym letztern Geschlechte, gewinnt die Schilddrüse an ihrem Umfange, sie offenbaret einen lebhaftern Lebensprozeß, ihre Reitzbarkeit wird dabey erhöht, und daher ihre Geneigtheit zu Krankheiten, der luxurirenden, oder mangelhaften Vegetation; wo, im ersten Falle, ein Kropf, und im zweyten, ein Marasmus der Schilddrüse zu entstehen pflegt. Das Erscheinen des Kropfes, in dieser Periode physiologischer Entwicklung, ist sehr häufig, vorzüglich in jenen Gegenden, wo auch noch allgemeine äußere Ursachen herbeytreten,

und dem weiblichen Geschlechte mehr, als dem männlichen eigen. Nach eingetroffener Mannbarkeit, erneuert die Schilddrüse, bey und während dem jedesmaligen Erscheinen der monatlichen Reinigung, und bey allen, den Beyschlaf, das Empfangen, die Schwangerschaft, die Geburt und das Säugen der Kinder betreffenden natürlichen Functionen, die oben erwähnten, mehr oder weniger in die Sinne fallenden, Erscheinungen. Nicht selten hat man Gelegenheit, bey den Hausthieren, z. B. bey Katzen, bey Hunden, bey Ziegen u. a. zu beobachten; daß die Schilddrüse derselben ihnen, während der bestimmten Begattungszeit, beträchtlich anschwillt, und überhaupt einen Zustand von Reitzung offenbaret. Bey manchen vorzüglich reitzbaren Personen, erregt das Betasten der Schilddrüse, schon den Geschlechtstrieb. Diese Beobachtungen lassen uns, über das Verhältniß der Geschlechtsorgane zum Gebilde der Schilddrüse, um so weniger in Zweifel, als sie noch mit andern unterstützt werden können; von welchen wir jedoch, um nicht weitläufig zu werden, nur noch folgende anführen wollen. Daß die Vollkommenheit der Stimme, von dem Einflusse der Schilddrüse abhänge, ist früher, aus Gründen der Erfahrung, vorgetragen worden; nun aber ist es bekannt, daß die Func-

tion der Begattung, sowohl bey dem Menschen, als bey den übrigen Säugethieren, einen mächtigen Einfluß, auf die Stimme äußere. Diese letztere wird nähmlich bedeutend schwächer, zitternd und unsicher, durch jeden Act der Begattung; die innern Häute des Kehlkopfes scheinen ihre Feuchtigkeit, und die Knorpelbänder ihre Elastizität verloren zu haben. Dieses auffallende Phänomen findet aber eine hinlängliche Erklärung, in der Annahme; daß dieser plötzliche Verfall der Stimme, seinen Grund, nicht allein in der allgemeinen Verminderung der körperlichen Kräfte, sondern vorzüglich auch in dem unterbrochenen Einflusse der Schilddrüse, auf dieselbe, zu suchen habe, derer Kräfte sich gänzlich, in der Geschlechtsfunction, verlieren.

Das Verhältniß der Schilddrüse zum thierisch-electrischen Prozesse.

Daß alle einzelnen, in dem Organismus des lebenden Thieres, vor sich gehenden verschiedenen Functionen und Prozesse, den Gesetzen der elektrischen Polarität unterworfen, und in denselben, als ihrem obersten Prinzip, begriffen seyn; und daß dieses Prinzip, als das einzig erweisliche, für das höchste des thierisch-physischen Lebens, angenommen werden

müsse; darin sind die ausgezeichnetsten Naturforscher, unserer Zeit, einverstanden. Alle einzelnen Gebilde und Organensysteme des Körpers, tragen, nach ihrer Natur, ihrer Lage, und nach den Bestimmungen ihrer Verbindung, das Ihrige, zur Aufrechthaltung des electrischen Prozesses, auf eine mittel- oder unmittelbare Art bey. Die Schilddrüse ist sowohl ihrer Natur, als ihrer Lage, und ihren Verbindungen zu Folge geeignet, einen thätigen und unmittelbaren Antheil, an diesem Prozesse zu nehmen; und zwar ihrer Natur zu Folge, weil sie ein drüsenartiges, mit sehr viel arteriösem Blute versehenes Organ ist; zu Folge ihrer Lage, indem dieselbe, an der Peripherie des Körpers, zwischen den Empfindungs- und Vegetationsnerven liegt; und endlich vermöge ihrer Verbindung, da sie, mittelst des sympathischen Nervens, mit allen Theilen des Körpers, vorzüglich aber mit den Eingeweiden der Brust- und Bauchhöhle, so wie durch den Zungenfleischnerven, mit dem Innern des Schädels, in eine mittelbare Berührung gesetzt wird. Das Schilddrüsenorgan wird demnach, bey dem thierisch-electrischen Prozesse, nicht allein die Stelle des Positiven, oder des Negativen, des Conductors, oder des Con-

densators vertreten können, sondern sich auch als Selbsterzeuger electrischer Kräfte bethätigen.

Das, in vier großen Arterien, der Schilddrüse zugeführte Blut, erleidet in derselben, die mit der Desoxydation verbundene Veränderung, es wird, nach Absetzung des Saftes, in die Zellen dieses Organes, auf dem kürzesten Wege, und fast augenblicklich, in Venenblut verwandelt, und als solches, in die rechte Herzkammer zurück geführt. Auf diese Art, gelangt die Schilddrüse fortwährend in den Besitz, einer großen Menge von Sauerstoff, welche von ihr, nach den Gesetzen der thierischen Polarität, mittelst des in ihren Zellen erzeugten Humors, der Luftröhre und dem Kehlkopfe, zum Theile, mitgetheilt, zum Theile aber, mittelst der betreffenden Nervenfäden, dem obern sympathischen Halsknoten, so wie dem Gehirne zugeführt wird.

Es wird hier mit Davi, gegen Creve's Behauptung, angenommen; daß der Uebergang der Arteriosität, in die Venosität des Blutes, mit dem Verluste eines Theiles, des in demselben enthaltenen Sauerstoffes verbunden sey; dieses geschieht mit desto mehr Grunde, als Davi seine Angaben, durch angestellte, und nicht zu widerlegende Versuche, bestättiget, was bey Creve der Fall nicht ist. Doch,

wenn auch mit dem letztern, gegen die Meinung der vorzüglichsten Physiologen, angenommen würde; daß nicht die Abwesenheit des Sauerstoffes, sondern die Anwesenheit des Kohlenstoffes, das Venenblut charakterisire, so würde die Function der Schilddrüse — nur unter andern Beziehungen — nicht weniger wichtig seyn; denn in diesem Falle, müßte dieselbe ununterbrochen Kohle an sich leiten, oder sie erzeugen, um das Arterienblut, damit in Venenblut zu verwandeln. Uebrigens sind, wie bereits erinnert wurde, die Beweisgründe, für das Daseyn der Oxydation des Blutes, während des Prozesses der Respiration, so überwiegend, daß man keine Ursache hat, dasselbe zu bezweifeln.

So wie nun das Schilddrüsengebilde, seine Theilnahme an dem, in der Sphäre des Körpers selbst vor sich gehenden, elektrischen Prozesse immer fort erneuert, eben so steht es auch in einem engen und beständigen Verhältnisse, mit der, außer dem Körper gelegenen atmosphärischen Elektrizität; von derer Gränzpuncte es einzig durch die einfache, allgemeine Decke geschieden ist. Das Elektrizitätsverhalten der Schilddrüse, gegen jenes der Atmosphäre, ist entweder identisch, oder negativ, gewöhnlich aber positiv; so wie dieses, nach Pfaff's Versuchen, all-

gemein mit der thierischen, durch das Leben erzeugten, Elektrizität der Fall ist.

Nach diesen, die Physiologie der Schilddrüse betreffenden Bemerkungen, gehen wir zu der gewöhnlichsten Krankheit dieses Organes, dem Kropfe, über; unter der Voraussetzung, durch die, sich in jeder Hinsicht rechtfertigende Annahme, eines, dem Schilddrüsengebilde eigenen Elektrizitätsprozesses, hinlänglichen Stoff, zur Erklärung aller, diesem Körper beygelegten Functionen geliefert, und den Grund zu den fernern Untersuchungen gelegt zu haben.

III.
Der Kropf.

Der Kropf, ist eine chronische Krankheit der Schilddrüse, bey welcher die Substanz dieses Organes, in einem, durch luxurirende Vegetation bewirkten, unverhältnißmäßig großen Umfange erscheint.

Nach diesen Bestimmungen unterscheidet man den Kropf, von der entzündeten und zugleich geschwollenen Schilddrüse, — als einer acuten Krankheit; von der, durch das Austreten der Luft, aufgeblasenen Schilddrüse, — als einer Windgeschwulst; von einem Luftröhrenbruche, — durch die Sprache, das Athmen und durch geschicktes Befühlen der Theile; von einem

Schilddrüsen-Pulsader-Bruche, — durch die Farbe, die Gestalt, die Elastizität, und das, auf allen Puncten wahrnehmbare, Pulsiren; von Brüchen benachbarter Pulsadern, von Geschwülsten der Maxillar- und Ohrendrüsen, von Sackgeschwülsten, entzündlichen Geschwülsten, Abscessen und Depositionen in der Umgegend, unterscheidet man ihn, durch die Lage, die Form, die Farbe, die Elastizität, die Hitze, das allgemeine Pulsiren u. s. w. mit Berücksichtigung der Nebenerscheinungen, des Verlaufes, und der Ursachen des Uebels; in jedem Falle nach den vorhandenen Umständen.

Der Kropf entsteht bisweilen sehr langsam, so daß er geraume Zeit fast nicht bemerkt wird, oft aber, und besonders bey jungen, vollsäftigen und reitzbaren Personen, geht er mit Riesenschritten vorwärts, bis er eine gewisse Größe erreicht hat, wo dann ein scheinbarer Stillstand eintritt. Nicht selten beginnt die luxurirende Vegetation ihr Werk, nur in einer, der drey Portionen der Schilddrüse, und übersetzt es dann, früher oder später, auch in die übrigen; indessen gibt es viele Fälle, wo eine, oder auch zwey Portionen dieser Drüse gänzlich verschont bleiben, während dem die dritte zu einem ungeheuer großen Umfange gelangt; selbst die einzelnen Gruppen von Drüsen, werden

oft ungleich von der Krankheit befallen, einige früher andere später, oder gar nicht; daher die so große Verschiedenheit in der äußern Form der Kröpfe. Der entstehende Kropf ist, in den meisten Fällen, mit keinen Schmerzen verbunden; wenn sie aber erscheinen, wie es bisweilen geschieht, so bestehen sie in heftigen, sehr flüchtigen Stichen, in dem erkrankten Organe; oft bemerkt man zugleich Unbehaglichkeit, Ekel oder Erbrechen, nicht selten erscheint die Schilddrüse, in einem Zustande von leichter Entzündung, die Farbe der hervortretenden Theile ist roth, dann pflegt sie allmälig in ein kirschfarbiges Dunkel überzugehen. Die äußere Form des Kropfes, welche sehr mannigfaltig ist, entspricht den, im Krankheitsprozesse begriffenen innern Theilen.

So lange der Kropf noch von keinem bedeutenden Umfange ist, sind die Beschwerden, welche er dem Kranken verursacht, von minderm Belange; so wie er aber älter und größer wird, erzeugt er mannigfaltige, und oft gefährliche Zufälle, dahin gehören; Verderbung der Stimme, eine beständige Heiserkeit, Beeinträchtigung der Respiration, asthmatische Beschwerden, Anhäufung des Blutes in den Gefäßen des Kopfes, Röthe und Entzündung der Bindehaut der Augen, das Erscheinen von Funken vor den

Augen, das Doppelsehen, zeitweise oder gänzliche Blindheit. Er verursacht ferner, Schwindel, Ekel, Erbrechen, Harthörigkeit, Ohrensausen, Abmagerung des Kehlkopfes und der Luftröhre, Unordnung in dem Pulse, Erstickungszufälle, und apoplektische Erscheinungen. Während seines langsamen Verlaufes, wird der Kropf bisweilen plötzlich von Entzündung befallen, oder er geräth in einen Zustand von sehr hoher Reitzempfindlichkeit, und verursacht heftige Schmerzen, oder die verhärtete krankhafte Masse desselben, geht in eine gleichzeitige Auflösung über, so wie sie nicht selten einem Eiterungsprozesse unterliegt, und häßliche Geschwüre bildet.

Der Kropf erlangt, in nicht seltenen Fällen, eine Größe, welche der, eines Menschenkopfes gleichkommt, oft übertrifft er diesen Umfang um Vieles, und in einzelnen Fällen, artet er in einem solchen Grade aus, daß der Kranke, nur unter der größten Anstrengung fortzuschreiten, und die Last desselben zu tragen vermag. Ich erinnere mich eines, mit einem, bis über die Knie herab reichenden Kropfe behafteten, Mannes, bey welchem sich, so oft er es versuchte, aufrecht zu stehen, oder mit seiner Last, welche er auf jede Art unterstützte, vorwärts zu gehen, die Erscheinungen, einer gänzlichen Blindheit

darstellten, und beym Liegen hingegen, oder Sitzen, wo dieses abnorme Gewächs, auf dem Bette oder auf einem Stuhle, einen Ruhepunct fand, wieder verschwanden.

Der gewöhnliche Verlauf des Kropfes, ist sehr langsam, der Kropf dauert nicht selten durch dreyßig oder vierzig Jahre, auch wohl durch ein halbes Jahrhundert; doch dürfen dergleichen Kröpfe keine besondere Größe erreichen, und nicht mit jener hohen Reitzbarkeit begabt seyn, welche man an andern wahrnimmt. Wenn andere, sowohl dynamische als organische Krankheiten, mit dem Kropfe in Verbindung treten, so pflegt er nicht selten seinen Einfluß auf dieselben, an den Tag zu legen. Kröpfe, welche plötzlich sich zu einer monströsen Größe erheben, nehmen bisweilen den Prozeß der Vegetation so in Anspruch, daß der übrige Körper von einer allgemeinen Abmagerung plötzlich befallen wird.

Sehr oft ist mit dem Kropfe, nebst den so gewöhnlichen Varikositäten, der Aderbruch einer Schilddrüsen-Arterie verbunden, oder alle diese Arterien, vor und bey ihrer Verbindung, in dem Arteriennetze der Schilddrüse, leiden an aneürismatischen Ausdehnungen, welcher Umstand den Kropf immer gefährlich macht; indem die Häute dieser Blutgefäße,

für sich, oder bey vorkommenden Veranlassungen, zerreissen, und das ausgetretene Blut, entweder eine Erstickung herbeyführt, oder selbst in der, den Kropf umgebenden allgemeinen Haut, eine Trennung bewirkt, worauf dann leicht die Verblutung erfolgen kann. Wenn der mittlere Theil der Schilddrüse, wie es bey verschiedenen Individuen der Fall ist, sich bis zum fünften oder sechsten Knorpelringe der Luftröhre erstrecket, und dem abnormen Bildungsprozesse der Vegetation unterworfen wird, so kann, ein an und für sich nicht großer Kropf, einen Erstickungstod herbeyführen; indem er zwischen dem obern Theile, des Brustbeines, und der Luftröhre, liegt, und folglich keinen Raum findet, der letztern, bey der Zunahme seines Umfanges, auszuweichen.

Bey vorgenommener Section, zeigt das Innere des Kropfes, die verschiedensten Mannigfaltigkeiten krankhafter Erzeugnisse; neue Gefäßbildungen, Pseudomembranen, Blut- Eiter- und Lymphesäcke, Fleischgeschwülste, kalk- und knorpelartige Concremente, Verknöcherungen, Fettklumpen, klebrige und breyartige Feuchtigkeiten u. s. w. kommen zum Vorscheine.

IV.

Die Ursachen des Kropfes.

Ueber die Ursachen des Kropfes, sagt der geheime Ober-Medicinal-Rath Formey, in seinen Bemerkungen über den Kropf, S. 11: »Verschiedene »Hypothesen sind zur Erklärung der Ursache des »Kropfes aufgestellt worden; mannigfaltigen Ver»anlassungen in der Lebensweise, in der Nahrung, »in den Gewässern, in den atmosphärischen Bedin»gungen, hat man ihre (seine) häufige Entstehung zu»geschrieben.« Dann setzt er hinzu: »Von allem dem, »hat sich nichts bewährt.« Nach solchen, durch einen gelehrten und vorzüglichen Arzt, ausgesprochenen Aeußerungen, läßt es sich wohl mit Grunde schließen, daß die ursächlichen Verhältnisse dieses Uebels, in der practischen Heilkunde, bisher fast gar keine annehmbare, und sich durch Erfahrung rechtfertigende Erörterung gefunden haben müssen.

Der Kropf, so wie jede andere Krankheit des thierischen Körpers, setzt eine doppelte, nähmlich eine nähere, und eine entferntere Bedingung, seines Entstehens voraus; die erste, liegt in der eigenen Beschaffenheit, der Schilddrüse sowohl, als des ganzen Organismus; und die zweyte, geht

aus bestimmten Verhältnissen hervor, welche im lebenden thierischen Körper, oder in der ihn umgebenden äußern Natur, oder in beyden zugleich, gelegenheitlich obwalten.

Prädisponirende Ursachen des Kropfes.

Die Schilddrüse, in ihrem gesunden natürlichen Zustande, ist zum Kropfe, in einem hohen Grade prädisponiret. Diese Geneigtheit der Schilddrüse, vom Kropfe befallen zu werden, wird ihr durch die sehr große Menge Arterienblutes, welches sie aufnimmt, und zur Venosität geeignet macht, mitgetheilt. Wenn; nach dem Ausspruche Sömmerring's; das Gehirn, nach dem Verhältnisse seiner Größe zur Schilddrüse, nicht den achten Theil des Arterienblutes empfängt, welches dieser zu Theil wird, so läßt sich das Vorhandenseyn, eines äußerst lebhaften Vegetationsprozesses, und folglich auch der Bedingungen, zu Abnormitäten, und Pseudoproductionen, nähmlich zum Kropfe, in diesem Organe, nicht verkennen. Als Vorbereitungsursache, zur Entstehung des Kropfes, ist ferner eine eigene, in dem vegetativen Leben des ganzen Körpers obwaltende Beschaffenheit, zu betrachten, vermöge welcher die, zur allgemeinen Nutrition bestimmten Stoffe, bey

vorkommenden Veranlassungen, in einzelnen Gebilden, gleichsam wie mit Gewalt, angehäuft, und dadurch Monstrositäten erzeugt werden; Beyspiele, ähnlicher Wirkungen der Vegetation, kommen häufig, sowohl unter den Pflanzen, als unter den Thieren vor. Es gehört hieher dann weiters, die Art und das Verhältniß, der Vertheilung der aufsteigenden Arterien, im Allgemeinen, zu den Schlagadern der Schilddrüse, woraus, so wie aus dem gehinderten freyen Rückflusse des Venenblutes, vom Kopfe, der Grund zur ausschweifenden Ernährung, in dem Schilddrüsenorgane; durch gewaltsame Ausdehnung seiner Blutgefäße, und Ausschwitzung der Lymphe, aus den Membranen derselben; abgeleitet werden kann.

Der Umstand, daß die Zellen, so wie die einzelnen Portionen der Schilddrüsensubstanz, blos durch lockeren Zellstoff, zusammen gehalten werden, und dieses Organ mit keiner eigenen Haut versehen ist, gehört zu den wichtigsten, allgemein zum Kropfe vorbereitenden Momenten. Die scrophulöse und kachektische Beschaffenheit des Körpers, prädisponiret zum Kropfe, so wie die Schlaffheit der fibrösen Gebilde; daher findet man diese Krankheit häufiger, bey trägen pflegmatischen Naturen, als bey andern,

C 2

und dieses ist auch ein Mitgrund, warum der Kropf dem weiblichen Geschlechte gewöhnlicher ist, als dem männlichen. Die Disposition zu diesem Gebrechen ist, ohne Ausnahme, zur Zeit der Pubertät, in jeder wiederkehrenden Periode der monatlichen Reinigung, während des Begattens, der Schwangerschaft, der Geburt, und des Ernährens der Jungen an der Mutterbrust, größer, als außer dieser Zeit.

So wie bey der Scrophelkrankheit, der Gicht, und der Lungensucht, gibt es auch Familien, bey welchen, die zum Kropfe vorbereitende Ursache, erbliche Rechte behauptet. Jede körperliche Uebung, und jeder Zustand, wobey eine Anhäufung des Blutes, in den Gefäßen der Schilddrüse erfolgt, oder wo die Substanz derselben, durch das Austreten der Luft, aus dem Kehlkopfe, gewaltsam aufgetrieben, und die Fiebern ihres Zellstoffes verstreckt werden, gehört ebenfalls zu den, dem Kropfe günstigen Vorbereitungsverhältnissen. Daher ist der Nisus — ein heftiges Anstrengen des Körpers, verbunden mit Einhaltung des Athems — zu rechnen; welcher beym Aufheben, oder beym Fortbewegen schwerer Lasten, bey beschwerlichen Gedärm-Ausleerungen, bey dem Geschäfte der Geburt, beym Erdulden heftiger Schmerzen, z. B. von chirurgischen Operationen,

oder körperlichen Strafen, durch Schläge u. s. w. Statt findet. Anhaltendes lautes Reden, das Schreyen, das Nießen, das Erbrechen, das Blasen von Instrumenten, das Singen, Lachen, Weinen und Schluchzen, das stark anhaltende, oder krampfhafte Husten, das Schneutzen u. a., müssen daher gezählt werden, so wie das Tragen schwerer Lasten, auf dem Kopfe. Eine gewaltsame Unterdrückung der natürlichen, durch die Stimme bewirkten, Aeußerungen heftiger Gemüthsaffecte, verursacht in der Luftröhre, und in dem Kehlkopfe, einen Zustand von Nisus, durch welchen das Austreten der Luft, in die Schilddrüse, herbeygeführt werden kann; daher gehört das, durch Drohung, bey Kindern unterdrückte, in der Natur der Verhältnisse gegründete, Weinen u. s. w.

Aeußere, auf die Schilddrüse, chemisch oder mechanisch einwirkende Potenzen, können dieselbe; so wie zum Beyspiele, stark reitzende Pflaster, Salben, Umschläge, das Waschen mit geistigen Flüssigkeiten, Quetschungen, oder Verletzungen dieses Organes; zur Ausartung in den Kropf, geeignet machen.

In Hinsicht der Nahrungsmittel, muß bemerkt werden, daß ein häufiger, und lange fortgesetzter Genuß, fetter Substanzen, wie der, der fetten Oele, des Speckes und Schweinfettes, der But-

ter u. dgl., den ausschweifenden Ernährungsprozeß, indem er zugleich eine auffallende Schlappheit der Muskularfibern herbeyführet, überhaupt, folglich auch in der Schilddrüse, begünstiget; wie uns Obersteyer und Kärnthen hieher gehörige Beyspiele liefern. — So wie nun jeder Mensch ohne Ausnahme, von Natur aus, eine Prädisposition zum Kropfe erhalten hat, die durch herbeytretende Bedingungen, bey einzelnen Familien, oder Individuen, mehr oder weniger vergrößert wird, so gibt es auch Localverhältnisse, welche allgemein mit diesem Uebel bedrohen; wovon uns die Bewohner gebirgiger Gegenden hinlängliche Ueberzeugung verschaffen. — Die endemischen Kröpfe, in Savoyen, in der Schweiz, im Tyrol, in Salzburg, in Kärnthen und Krain, so wie an vielen andern Orten, welche niemanden, nicht einmal der zartesten Kindheit schonen, müssen, außer den bisher angeführten, noch mächtige Ursachsbedingungen aufzuweisen haben; welche wir näher untersuchen wollen.

Die Erfahrung lehrt, daß die Gebirgsländer, eine hohe, nach den Verhältnissen der Höhe ihrer Berge, über die Meeresfläche erhabene, Lage haben; daß ferner nur die, auf der nördlichen Seite, und am Fuße, oder doch in einer geringern Höhe der

Gebirge lebenden Bewohner, nicht aber die, auf höhern Bergen, oder auf der Südseite der Gebirgskette, es sind, bey welchen der Kropf einen streng endemischen Character behauptet. Weiter ist es bekannt, daß diese Berggegenden reich an Kalk- und Gypslagern sind, und daß Gemeinden und Dörfer, ja sogar einzelne Häuser, von der Kropfplage, mitten unter ihren, an derselben leidenden Nachbarn, verschont bleiben.

Es müssen, aus den angeführten Umständen, die ursächlichen Bedingungen hervorgehen, aus welchen das allgemeine Erscheinen des Kropfes, bey den Anwohnern der Gebirge herzuleiten ist; und welche sich vorzüglich auf die Beschaffenheit der Wässer, die Beschaffenheit der Atmosphäre, und auf die Beschaffenheit der atmosphärischen oder allgemeinen Electrizität beziehen.

Herr Leibarzt Dr. Formey, macht, in seinen: » Bemerkungen über den Kropf und Nachricht über » ein dagegen neu entdecktes wirksames Mittel « Meldung von dem, in einer tiefer liegenden Gegend der Stadt Genf, vorhandenen Trinkwasser, welches, nach dem Zeugnisse Coindet's, die Eigenschaft besitzt, bey denen, welche es genießen, einen Kropf zu erzeugen, wenn sie nicht schon daran gewöhnt sind.

Wässer, welche das Nähmliche bewirken, gibt es in den schweizerischen, salzburgischen, tyrolerischen, und kärnthnerischen Gebirgsgegenden viele; hier und da, werden die durchreisenden Fremden, vor ähnlichen Quellen, von den Bewohnern gewarnt. Ich trank einmal, in meinen Jünglingsjahren, an einem heißen Sommertage, hoch am Rigi-Berge, von einer, aus dem nackten Felsen hervorsprudelnden, sehr kalten Quelle; augenblicklich empfand ich ein fremdartiges Gefühl, in der Schilddrüse, und es entstand mit Riesenschritten, ein förmlicher Kropf, bey welchem es Zeit und Mühe kostete, ihn zu entfernen.

Beyspiele dieser Art, sind gar nichts seltenes, und überzeugen uns hinlänglich, daß das Wasser in den Gebirgen der Alpen, zu den, dem Kropfe günstigen Potenzen gehöre. Es war, vor mehrern Jahren, in den vaterländischen Blättern, des österreichischen Kaiserstaates, ein, wie ich mich zu erinnern glaube, vom Professor Vest herrührender, Aufsatz; in welchem die Geschichte eines, auf einer Hube in Kärnthen, vorhandenen Brunnens erzählt wird, dessen Eigenthümer, nebst allen ihren Angehörigen, seit undenklichen Zeiten, mit monströsen Kröpfen, unausgesetzt behaftet waren; ob sie sich gleich im Besitze oft erneuerten; bis endlich einmal ein neuer Eigen-

thümer der Hube, den besagten Brunnen, dessen Wasser bisher allgemein zum Genusse gedient hatte, einwarf, in einer Entfernung, einen neuen grub, und sich mit dem ganzen Hause desselben bediente, ohne daß sich der Kropf, bey irgend jemanden ferner entwickelt hätte, welche zu seiner Familie gehörten. — Auch die Hausthiere, werden in jenen Gegenden, wo der Kropf einheimisch ist, auf Veranlassung des Wassers, oft von demselben befallen, und die Hirten finden Ursache genug, ihr Vieh, von bestimmten Wässern entfernt zu halten. In Hinsicht der Art, auf welche, mittelst der Einwirkung des Wassers, die Erzeugung des Kropfes bewerkstelliget wird, sind zwey Fälle anzunehmen; nähmlich der, in welchem die Schilddrüse, durch einen länger fortgesetzten Genuß eines, mit fixen Bestandtheilen angeschwängerten Wassers, zum luxurirenden Prozesse ihrer Vegetation vorbereitet; und jener, wo dieses Organ, schon für sich, oder durch herbeygetretene Bedingungen, prädisponiret, durch die Wirkung, des ganz rein scheinenden Wassers, diesem Prozesse plötzlich unterworfen wird. Jene Wässer, welche Erden, und erdige — vorzüglich schwefelsaure Salze, in großer Menge aufgelöset, mit sich führen, gehören unter die erste; und die, welche bey einer sehr niedrigen

Temperatur der Wärme, mit einer sehr großen Menge, freyen Sauerstoffes — Sauerstoffgases — in Verbindung, oder eigentlicher, in Gemeinschaft stehen, sind zur zweyten Classe zu rechnen.

Nach der Erfahrung, legitimiren sich die meisten Gebirgswässer, von Savoyen, der Schweiz, von Salzburg u. s. w. als einer, oder der andern, obiger Rubriken angehörend.

Die Beschaffenheit der atmosphärischen Luft, welche den endemischen Kropf, in den Gebirgsgegenden begünstiget, geht aus den physisch-geographischen Ortsverhältnissen hervor; aus welchen sich ohne Mühe wird erklären lassen; warum die Luft der Atmosphäre, an diesen Orten, im Allgemeinen, trocken sey; warum sie sich durch eine besondere Rauhigkeit auszeichne; warum dieselbe durch die Nordwinde, in den Thälern, in den Schluchten, in den Landbusen und Bergwinkeln, angehäufet, und zusammengepresset werde; warum das Sauerstoffgas sich, nach den Maßbestimmungen ihrer Grundbestandtheile, als vorwaltend offenbare; und warum endlich diese Luft, einen relativ hohen Barometerstand bewirken müsse.

Auch dieser vorbereitende Ursachsmoment zum Kropfe, spricht sich nicht in jeder einzelnen Gebirgs-

gegend, in gleichem Maße aus; die Lage der Berge zu einander, ihre Gestalt und Höhe, die Wälder, die stehenden, oder fließenden Wässer, die Cultur des Bodens, die Natur des Erdreiches, des Gesteines u. s. w. verursachen auffallende Verschiedenheiten, in der Atmosphäre, oft sehr nahe an einander gelegener Gegenden, in den Gebirgen; so, daß nicht etwa nur benachbarte Dörfer, sondern einzelne, und sehr nahe beysammen gelegene Häuser, verschiedenen atmosphärischen Bedingungen unterliegen. Es läßt sich daher aus dem, was über die Beschaffenheit des Wassers und der Atmosphäre, bis dahin gesagt wurde, sehr wohl begreifen; daß man nicht die geringste Ursache habe, diese Potenzen, aus der Reihe, der den Kropf begünstigenden Ursachen auszuschließen; weil bestimmte Dörfer, oder Gemeinden, in Gebirgsgegenden, wo der Kropf im Allgemeinen die Rolle einer Endemie spielt, von diesem Uebel nicht heimgesucht werden; denn wo nicht gleiche Ursachen obwalten, sind auch nicht gleiche Wirkungen zu erwarten; und begünstigende Bedingungen, sowohl von Seite des Wassers, als der Atmosphäre, können ja leicht zusammentreten.

Die Beschaffenheit der atmosphärischen Electrizität, als ursächliche Bedingung, des in Gebirgslän-

dern einheimischen Kropfes, bleibt uns noch zu untersuchen übrig.

Es kann zwar schon aus dem, was über die Atmosphäre bemerkt wurde, in welcher die Anwohner der Gebirge leben, geschlossen werden; daß in derselben, viel lebhaftere Electrizitätsprozesse vor sich gehen müssen, als irgend wo anders, auf der Erdoberfläche; indem die Bedingungen, welche diese Erscheinungen voraussetzen, sich nirgends in so vollem Maße vereinigen, als in den Gebirgen; wo die Wälder, als Conductoren, die Felsen, als Isolatoren, und die Thäler, als Condensatoren sich darstellen; wo Granitwände das Positive vom Negativen trennen, und wo endlich die electrischen Kräfte der Erdeingeweide, sich mit jenen, der, die Eisberge bedeckenden Luftschichten, versuchen.

Nichts pflegt die Natur, durch auffallendere und großartigere Erscheinungen zu bekräftigen, als die Zuverlässigkeit des Gesagten; wer je Zeuge eines, im Gebirge vor sich gegangenen heftigern Ungewitters gewesen ist, wird keinen Augenblick daran zweifeln.

Sehr oft, vorzüglich zur Sommerszeit, wird die Atmosphäre, in den Gebirgen der Alpen, positiv-electrisch, und dieses in einem allmälig zunehmenden Verhältnisse, in so hohem Grade, daß sich die

Bewohner allgemein, über ein beängstigendes Mißbehagen, beklagen; es gibt Fälle, wo eine horizontal liegende Luftschichte, die Electrizitätspotenzen, der unter ihr liegenden Atmosphäre, von jenen, der ober ihr liegenden, so von einander trennt, daß die erstere, während dem in der letztern gewaltige Ungewitter vor sich gehen, nicht im Stande ist, sich ihrer angehäuften Electrizitätsstoffe zu entledigen.

Daß in einer ähnlichen, in einem so hohen Grade positiv-electrischen Atmosphäre, der thierisch-electrische Prozeß Störungen erleiden, und das Verhältniß positiver Electrizität im Organismus, die Gränzen überschreiten müsse, ist offenbar.

Die nächste und unmittelbare Ursache des Kropfes.

Die Schilddrüse, wie früher gesagt wurde, erhält aus dem Arterienblute, eine große Menge Oxygen; ferner steht sie in inniger Beziehung, zu den Geschlechtstheilen, und allen ihren Functionen; folglich auch, obgleich weniger in die Augen fallend, vermöge der Nerven, mit allen Eingeweiden des Unterleibes, der Brust, und mit dem Gehirne. Das organisch-thierische Leben, physisch betrachtet, erkennt kein höheres Gesetz, als das, der Polarität; also kann auch das Verhältniß der Schilddrüse,

zu den Geschlechtstheilen, und den übrigen Gebilden, kein anderes, als das electrisch-polarische seyn; zu dessen beständiger Unterhaltung, sie ihren Sauerstoff abgibt. Sowohl bey Pflanzen, als bey Thieren, richtet sich die Vegetation, nach dem Gesetze der Polarität, oder Electrizität; da nun der Kropf in einer luxurirenden Vegetation der Schilddrüse besteht, so ist es offenbar, daß die nächste Ursache dieser Krankheit, in den electrischen Verhältnissen zu suchen sey. — Das Organ der Schilddrüse, anstatt Leiter der electrischen Kräfte zu verbleiben, wird isolirend; der Sauerstoff, anstatt sich den electrischen Strömungen anzueignen, verliert sich, in der örtlichen Nutrition; und das Wesen der Electrizität, in der Schilddrüse, verändert sich, in monströse Plastizität dieses Organengebildes; welches durch die Stockung des electrischen Prozesses, in einen Zustand von Uebersäuerung — Oxygenation, versetzt wird. — Für die Zuverlässigkeit dieser Annahme, spricht nicht nur die Natur der Schilddrüse, und ihrer Functionen, im gesunden Zustande; die Beschaffenheit mancher wesentlicher Ursachen des Kropfes; die Perioden des Lebens, in welchen sich dieses Gebrechen am gewöhnlichsten zu entwickeln pflegt; das nicht seltene plötzliche Erscheinen desselben, ohne scheinbare Ursachen, und seine

innere Wesenheit; sondern auch die Bedingungen seiner Heilung, und die Beschaffenheit der Heilmittel selbst.

Nach allen diesen, bisher angeführten ursächlichen Bedingungen des Kropfes, ergibt sich dessen Eintheilung, die Prognostik, und die Heilanzeige bey demselben, so wie die Maßregeln, welche zur Verhüthung dieser Krankheit ergriffen werden können, ohne Schwierigkeit; und, indem es unnöthig ist, sich eigends bey den zwey erstern, der angeführten Rücksichten aufzuhalten, gehen wir kurz zu den zwey letztern über.

V.

Die Verhüthung und Heilung des Kropfes.

Nicht nur jener Kropf, welcher auf organischen, in dem Körper selbst obwaltenden Bedingungen beruht, ist unheilbar; sondern auch der, bey welchem die luxurirende Vegetation veraltet, und in der Pseudoproduction erhärtet ist, er mag aus was immer für einer prädisponirenden Ursache entstanden seyn; und es muß demnach sehr viel daran liegen, diesem Gebrechen, nach Möglichkeit vorzubeugen. — Durch sorgfältige Vermeidung jener Schädlichkeiten, welche

einzeln, als Ursachen des Kropfes angeführt worden sind, in so ferne es in unserer Macht steht, dieselben abzuwenden, erreichen wir diesen Zweck.

Eine vorzügliche Aufmerksamkeit verdient die Schilddrüse, beym weiblichen Geschlechte, und durchaus, in der letztern Entwickelungsperiode der Geschlechtsorgane, wo sie sich, so wie beym jedesmaligen Wiederkehren der Reinigung, oder bey jeder, auf dem Zeugungsvermögen beruhenden Geschlechtsfunction, in einem Zustande von erhöhter Reitzung, und folglich zur Ausartung auf dem Wege, befindet. Vermeidung, aller oben angeführten schädlichen Einflüsse, vorzüglich der Erhitzung des Körpers, oder der Reitzung desselben, durch Gewürze und geistige Getränke, so wie des unvorsichtigen Trinkens, sehr kalter Flüssigkeiten, und der gähen Abkühlung des Halses, und der Stimmorgane, ist nöthig.

Die Gewohnheit, das Polarorgan der Schilddrüse; welches die Natur schon an und für sich, gegen die äußern Schädlichkeiten so wenig gesichert hat; von Jugend auf nackt zu lassen, hat, beym weiblichen Geschlechte, unzählige Uebel schon erzeugt, und kann nicht ermangeln, es in Zukünft zu thun. Es ist jederman bekannt, wie durch Einwirkung der Atmosphäre, plötzlich rheumatische Leiden entstehen,

und man scheint sich darüber zu verwundern, wenn die Schilddrüse, bey welcher ein hoher Grad von natürlicher Wärme, ungemeine Reitzempfänglichkeit, und ein lebhafter Polaritätsprozeß obwaltet, durch dynamisches Einwirken, der äußern Potenzen, plötzlich erkrankt.

Der Kropf, welcher bey Müttern, während ihrer Entbindung, nicht selten zu entstehen pflegt, verdankt mittelbar sein Daseyn, zwey vereinigten Ursachen; nähmlich der Sexualfunction, und dem Nisus. Was den letztern, sowohl in diesem, als in einem jeden andern Falle anbelangt, so ist es, zur Verhüthung des Uebels sehr gut, auf den ganzen äußern Umfang der Schilddrüse, einen gleichförmigen mäßigen Druck; mittelst der hohlen Hand, oder einer, nach dieser geformten, den Erhöhungen der Schilddrüse entsprechenden, in Leder eingebundenen, und um den Hals, mit einem breiten Bande, befestigten, Platte von Bley; anzubringen, und so lange die Anstrengung fort dauert, zu unterhalten. Durch dieses leicht, anzuwendende mechanische Mittel, kann das Austreten der Luft, aus dem Kehlkopfe in die Schilddrüse, und dessen Folgen vermieden werden. — Sehr häufig erscheint der Kropf, zur Zeit des gänzlichen Verschwindens der monatlichen Reinigung; wo die Ge-

schlechtsorgane, mit welchen die Schilddrüse bisher in einem innigen polarischen Verhältnisse stand, eine in sich gekehrtere Richtung nehmen, und mit dieser, mehr aus der Gemeinschaft des Organes der Schilddrüse treten; wodurch es dann geschieht, was sich sehr leicht begreifen läßt, daß auch diese, bey größerer Beschränkung auf sich selbst, leicht in krankhafte Metamorphosen übergehen kann. Die Verhüthung des, bey obgenannter Gelegenheit entstehenden Uebels, fordert, eine genaue Ordnung in der Diät, und in der ganzen Lebensart; erweichende, gelinde auflösende Getränke, und was eine Hauptsache ist, den Gebrauch dienlicher Bäder, und leichter salinischer Wässer, oder auch anderer Heilmittel, nach Umständen. — Zur Verhüthung des Kropfes, ist es von äußerster Wichtigkeit; die Schilddrüse beständig, vorzüglich aber bey Kindern, und bey heranwachsenden jungen Menschen, zu beobachten, um gleich beym etwanigen Beginnen, eines luxuriösen Ernährnngsprozesses in derselben, durch schickliche Mittel zu Hülfe zu kommen; indem dieses Gebrechen, in so vielen Fällen, nur deßwegen nicht mehr geheilt werden kann, weil man es, bey seinem Entstehen, und in seinem Wachsthume, gänzlich vernachläßiget hatte. Wo örtliche Bedingungen zum Kropfe fortwährend obwalten, ist,

wie es sich wohl von selbst versteht, an seine Verhüthung, oder Heilung nicht zu denken.

Heilung des Kropfes.

Positive Polarität, erhöhte Oxydation, und Contraction in der Substanz der Schilddrüse, bestimmen das Wesen des Kropfes; folglich muß die Heilanzeige dieses Uebels, unter negativer Polarität, Desoxydation und Expansion begriffen werden. — Es legitimiren sich auch in der That, alle wirksam gegen den Kropf angewandten Heilmittel, als unter obige Rubrik gehörend; so mannigfaltig und verschieden sie auch, dem ersten Anblicke nach seyn möchten.

Daß diese Heilmittel, nach den, in jedem einzelnen Falle vorhandenen Bedingungen, zu wählen, und durch Verbindungen zu modifiziren seyn, braucht kaum in Erinnerung gebracht zu werden.

Das erste und vorzüglichste Heilmittel gegen den Kropf, ist das Clima; an den Meeresküsten, und auf dem Meere selbst. Das Uebel mag sporadischen oder endemischen Ursprunges, und das damit behaftete Individuum, von was immer für einem Alter, Geschlechte und Körperkonstitution seyn, so wird es; wenn anders nicht Umstände eintreten, welche jede

Heilung offenbar unmöglich machen, wie z. B. Desorganisationen, veraltete Pseudoproductionen in der Schilddrüse u. dgl.; durch den alleinigen kürzeren oder längeren Aufenthalt, in der See-Atmosphäre, von seiner Last befreyt. Es treten in ähnlichen Gegenden, natürliche Verhältnisse ein, welche jenen, in den Gebirgsgegenden gerade entgegen gesetzt sind. Man findet da die Wässer, welche zum Genusse bestimmt sind, weich, nicht kalt, bisweilen etwas alkalinisch-salzig, ohne Sauerstoffgas; die Atmosphäre ist feucht, mit salinischen Stoffen und Wasserdünsten geschwängert, sie unterliegt einer freyen ungehinderten Bewegung, das Verhältniß der Electrizität derselben, unterliegt keinem Zwange, es ist mehr gleichförmig und mehr negativ, als jenes in den Gebirgen. Hieraus sieht man deutlich, daß alle diese Potenzen, die Auflösung, oder die Expansion, in der organischen Masse, durch eine Desoxydation begünstigen.

Mit dem Kropfe behaftete Patienten, welche vollblütig und reitzbar sind, bey welchen das Prinzip der Contraction allgemein vorwaltet, sind im höchsten Grade geeignet, sich obiger Curmethode zu unterziehen. — Aus jenen Gegenden des Tyrols, wo der Kropf einheimisch ist, pflegen alle Jahre zur Sommerszeit, verschiedene Personen, mannigfaltiger

Beschäftigungen wegen, nach Triest, nach Venedig, und andern Gegenden des mittelländischen Meeres, auszuwandern, und im Spätjahre wieder in ihre Heimat zurück zu kehren; diese Leute nun pflegen nicht selten die Erscheinung zu gewähren, daß mehrere von ihnen, alle Frühjahre mit dem Kropfe auswandern, und eben so alle Spätjahre, ohne denselben, in ihr Vaterland zurückkehren. So stark wirkt die umgebende Natur, auf das thierische Leben, und seine Bedingungen.

Unter den pharmaceutischen Mitteln, welche zur Heilung des Kropfes angewendet werden, verdient die Jode, die erste Erwähnung. Dieser Heilkörper, welcher unter die scharfen und erregenden Gifte gehört, steht in einer sehr auffallenden Differenz, sowohl zu der Schilddrüse, als auch zu den Geschlechtsorganen; er ist ein neuer wichtiger Beleg, der Zuverlässigkeit, eines eigenen lebhaften Polaritätsverhältnisses, zwischen den benannten Bildungen. Allein, eben deßwegen, weil diese Substanz, gleichzeitig auf beyde Organe, ihre positive Wirkung äußert, wird die Anwendung derselben, bey der Heilung des Kropfes, mehr beschränkt; denn es ist gewiß, wie eine tägliche Erfahrung lehrt; daß die Schilddrüse, bey den natürlichen, in den Geschlechtsorganen vor sich gehen-

den Erregungen, in einer Oportunität, zu krankhaften Metamorphosen schwebe; und daß die meisten, sowohl sporadischen, als endemischen Kröpfe, ihr Entstehen, von irgend einer physiologischen Evolution des Geschlechtsvermögens, herzuschreiben haben. Aus diesem Grunde, kann der Gebrauch der Jodine, sich in vielen Fällen, nicht einmal unvollkommen rechtfertigen; und zwar um so weniger, als durch ganz unschuldige Mittel — vielleicht nur auf einem längern Wege — das nähmliche Ziel, wie durch denselben zu erreichen ist. Die Verhältnisse, welche der Jode nicht günstig scheinen, sind folgende; das Kindes- und Knabenalter; die Zeit der Pubertät; die Periode der Reinigung; die Schwangerschaft; das Säugen der Kinder; große Reitzbarkeit; Vollblütigkeit; Neigung zu activen Blutflüssen; besonders erhöhte Erregbarkeit in den Sexualorganen; Neigung zu Entzündungskrankheiten; — zum Bluthusten; — zur knotigen Lungensucht; — zu Vereiterungen der Lungen; — zur Abzehrung; dann die syphilitische und die arthritische Diathesis.

Außer diesen angeführten Fällen, in welchen die Jode gar nicht, oder doch nur mit größter Vorsicht und Behuthsamkeit, angewandt werden sollte, ist dieselbe bey der Heilung des Kropfes, von bewährtem Nu-

tzen; vorzüglich zweckmäßig ist ihr Gebrauch, bey Personen, von träger, schlaffer, leukophlegmatischer Körperbeschaffenheit; ferner bey solchen, welche an passiven Blutflüssen, oder an krankhaften Schleimabsonderungen u. s. w. leiden. Aus der alleinigen Beschaffenheit des Kropfes, welcher geheilt werden soll, kann sehr oft auf die ganze Körperkonstitution, des mit demselben Behafteten, geschlossen werden; so verräth ein schlapper, weich anzufühlender, kalter, herabhängender, schmutzig gefärbter Kropf, fast immer einen Patienten, bey welchem die Jode, mit Sicherheit in Anwendung gebracht werden kann; weil er die erregenden, und durch Schärfe reitzenden Kräfte, dieses Heilkörpers, leicht erträgt. Es verhält sich aber anders beym Kropfe, welcher gleichförmig hart, durch die äußere Haut gespannt, von beträchtlichem Wärmegrade, von hoch rother Farbe ist, und bey welchem große Reitzempfindlichkeit wahrgenommen wird; denn dieser ist gewöhnlich das Eigenthum, hitziger, vollblütiger, mit großer Reitzbarkeit begabter, oder in einer physiologischen Metamorphose begriffener Personen.

Der, durch Coindet eingeführte, und gegenwärtig gewöhnlich nachgeahmte, Gebrauch der Jode, gegen den Kropf, besteht darin; daß 48 Gran, dieses

Heilkörpers, in einer Unze Weingeist, von 35 Grad Schwere, zur Tinctur zubereitet werden; von welcher der Kropfpatient, zu drey verschiedenen Zeiten des Tages, jedesmal, von zehn bis zwanzig Tropfen, nach den vorhandenen Umständen, in einer wässerigen, mit Zucker versüßten Flüssigkeit, zu sich nimmt, und diese Methode durch mehrere Wochen fortsetzt. Man sehe hierüber Professor Formey's bereits angeführten: Bemerkungen über den Kropf u. s. w.

Der gebrannte Meerschwamm, welcher vor der Entdeckung und Anwendung der Jodine, fast das einzige, gegen den Kropf gebräuchliche Mittel war, und es noch an vielen Orten ist, verdient; der Wirksamkeit der Jode ungeachtet; sowohl der Sicherheit wegen, mit welcher er, bey jedem Alter und Geschlechte, angewendet werden kann, als in Folge seiner guten Effecte, die volle Aufmerksamkeit. Sowohl dieser Körper, als alle übrigen alkalinischen Substanzen — welche sämmtlich unter die Kropf-Mittel zu zählen sind — bethätigen es; daß die Heilung des Kropfes, mit einer Desoxydation, des krankhaften Schilddrüsenorganes nothwendig in Verbindung stehe.

Oft wird der rothe Fingerhut — digitalis purpurea, vortheilhaft mit dem Meerschwamme in Verbindung gesetzt.

Das versüßte Quecksilber, — Calomel, ist bey der Heilung des Kropfes, von ausgezeichnetem Werthe, und entschiedener Wirkung; vorzüglich bey solchen Patienten, wo scharfe, reitzende und erregende Substanzen, nicht an ihrem Orte sind. Die Verbindung, des gebrannten Meerschwammes, mit versüßtem Quecksilber, konstituirt ein Heilmittel gegen den Kropf, welches unter der gehörigen Leitung, nicht weniger zu liefern in den Stand gesetzt ist, als selbst die Jodine; nur mit dem Unterschiede, daß das erstere keiner so großen Umsicht seiner Anwendbarkeit, als das letztere bedarf. Der Verfasser dieser Blätter, hat, mit obiger Zusammensetzung, von Calomel und gebranntem Meerschwamme, eine große Anzahl, verschieden gearteter Kröpfe geheilet, und dabey gefunden; daß sich jene Substanzen, beym beharrlichen Fortsetzen des Gebrauches, immer wirksam erwiesen haben; wo nicht das veraltete, in organische Pseudoproductionen ausgeartete Uebel, der möglichen Heilung, entgegen gewesen wäre; was auch bey jedem andern Mittel der Fall seyn muß. Die, Morgens und Abends zu nehmende Dosis, besteht gewöhnlich aus 15 Gran, des gebrannten Meerschwamms, und einem halben Grane Calomel, mit Zucker, in Pulverform, bey Erwachsenen.

Die Mineralwässer werden mit Recht, auch in die Reihe, der, gegen den Kropf wirksamen Heilpotenzen gesetzt; sowohl beym innerlichen Gebrauche, als in der Form von Vollbädern, sind sie von ersprießlicher Wirkung. Als Vorbereitungsmittel, zum Gebrauche der Jodine, des versüßten Quecksilbers, des Meerschwammes, und anderer innerlich zu gebrauchender Heilsubstanzen, nehmen sie die erste Stelle ein. Nicht selten, sind die Mineralwässer für sich allein hinreichend, das Uebel zu beseitigen. Blos salinische Mineralwässer, sowohl zum Trinken, als zum Baden, dienen solchen Kropfpatienten, welche vollblütig, reitzbar, und von hitzigem Temperamente sind; diejenigen Wässer aber, welche nebst ihren Salzen, Schwefel, kohlensaures oder hydrothionsaures Gas enthalten, sind dort anzuwenden, wo der Gebrauch der Jodine thunlich ist, nähmlich bey mehr phlegmatischen Individuen.

Daher gehört ferner, der innerliche Gebrauch der Lauge, von gemeiner Holzasche; welche in Hinsicht ihrer Stärke, nach dem Bedürfnisse des Kranken, zubereitet werden muß. Diese Lauge, wenn sie zweckmäßig, und standhaft gebraucht wird, vermag zum Verschwinden des Kropfes recht viel; ich habe den Gebrauch derselben, mit dem besten Erfolge, bey ärmern Personen, eingeführet. Man fängt mit einer

geringen Quantität dieser Flüssigkeit an, und steigt allmälig, wie sich der Patient mehr an ihren Geschmack gewöhnt, zu größern Gaben; welche indessen immer nach der Individualität des Kranken bemessen seyn müssen. Eine Unze, mittelmäßig starker Holzaschen-Lauge, dreymahl des Tages, und zwar mit einem schleimigen wässerigen Getränke verdünnet, genommen, macht den Anfang.

Daß die, durch Kunst geleitete Electrizität, vorzüglich die Galvani'sche, auf das Wesen des, noch durch keine Pseudoproductionen unheilbar gewordenen Kropfes, mächtig und wohlthätig einzuwirken, im Stande sey; kann um so weniger bezweifelt werden; als die unmittelbare Veranlassung, zur unordentlichen Vegetation in der Schilddrüse, in dem gestörten Electrizitätsprozesse dieses Organes, zu suchen ist. Das Einschließen der erkrankten Schilddrüse, in den Kreis electrischer Strömungen, der Volta'schen Metalle; wobey die Verbindungskette, des negativen Poles, an der Schilddrüse, und jene des positiven, an dem Kreuzknochen, oder an dem Nacken, oder auch an dem Schwertknorpel des Brustbeines, angebracht seyn kann; wenn es gehörig wiederholt, und zweckmäßig geleitet wird, ist ein kräftiges Mittel, beym Heilprozesse des Kropfes; und in einem ausnehmen-

den Grade dort, wo dieses Uebel, in Folge einer plötzlichen Unterbrechung des electrischen Prozesses in der Schilddrüse; wie dieses nach dem Genusse sehr kalter, und mit Sauerstoffgas in Verbindung stehender Gebirgswässer u. s. w. zu geschehen pflegt; entstanden, oder als Polar-Erscheinung, der physiologischen Geschlechtsentwickelung, im Beginnen, ist. — Bekanntlich heilten die Könige von Frankreich ehemals, am Salbungs-Feste zu Rheims, durch Auflegung, — eigentlich durch Anlegung — der Hände, unter einer feyerlich ausgesprochenen Wortformel, den Kropf. Noch jetzt lebt diese königliche Curmethode, in den friedlichen Thälern Savoyen's und Helvetien's fort; was kein geringer Beweis ihrer Brauchbarkeit seyn möchte. Der König wird hier, durch den Hausvater, oder auch durch jemand andern, vertreten; man begibt sich bey Nachtszeit, mit den Kropfpatienten, unter die kühlen Strahlen des aufnehmenden Mondes, berührt mit den Fingern beyder Hände, die kranke Schilddrüse, wendet sein Angesicht gegen den Mond, apostrophirt dieses Gestirn, und schließt die Scene, mit dem laut ausgesprochenen Wunsche: daß der Kropf, eben so, wie der Mond sich vergrößere, am Umfange geringer werden möge. Ist etwan niemand vorhanden, welcher die Stelle des Arztes vertreten könnte, so vollzieht

der, mit dem Kropfe Behaftete, als Kranker und Arzt zugleich, die Handlung. — Wenn man nun bedenkt; wie unbedeutende Fortschritte jemand, durch Anwendung der vorzüglichsten Mittel, in der Heilung des Kropfes, in einer Gegend machen müßte, wo dieses einheimische Uebel, durch so mannigfaltige und mächtige Einflüsse der Natur, erzeuget und genährt wird; so muß man gestehen, daß sich dieses angeführte Verfahren, so großen Antheil es auch, am Irrthume und Aberglaube hat, dennoch durch seine Folgen, genügend rechtfertigen müsse.

Die animalische Electrizität, welche das wirksame Agens, bey dieser so berühmten und alten Heilmethode ist; und durch derer Functionsstörung, wie bisher hinlänglich dargethan wurde, der Kropf sein nächstes Ursachsbedingniß erhält; setzt sich, bey der Berührung des Kropfes, in beyden, im Contacte begriffenen Organenbildungen, ins mögliche Gleichgewicht. Bey dieser Indifferenzirung, der electrischen Verhältnisse, welche nur allmälig, und nach oft erneuerten Contacten, der differenzirenden Organe, den höchsten Grad von Vollkommenheit — Identität, erreicht, muß das Electrizitätsverhältniß des kranken Theiles, eine wesentliche Veränderung, nähmlich die, des Ueberganges, aus der Sphäre, einer

regellosen Massenvegetation, in jene, der organisch-thierischen, erleiden; worauf die mögliche Heilung des Kropfes beruht. — Das wiederhohlte Berühren des Kropfes, mit den Fingerspitzen; welche letztern die vorzüglichsten Dispersoren, der thierischen Electrizität sind; ist von auffallender Wirkung, und vermögend, eine beginnende Störung des electrischen Verhältnisses in der Schilddrüse, für sich allein zu unterdrücken, und die Vegetation in ihre natürlichen Gränzen zurück zu führen.

Alle reitzenden Pflaster, Salben oder Einreibungen, äußerlich an dem Kropfe, sind schädlich, sie veranlassen leicht eine Entzündung, und erhöhen den luxurirenden Vegetationsprozeß; milde, erweichende und auflösende Substanzen, vorzüglich alkalisch-salinische, wie z. B. der Badschlamm salzhältiger Bäder — die Fanghi von Abano; oder ähnliche, durch die Kunst zubereitete Massen, in der Form von Cataplasmen, unter dem gehörigen Wärmegrade angewendet, können hingegen von Nutzen seyn; wenn ihr Gebrauch lange genug fortgesetzt wird. In vorzüglichem Grade ist eine, mit der innerlichen Cur gleichzeitig verbundene Anwendung besagter Substanzen, anzuempfehlen.

Die Chirurgie kann beym Kropfe, mit ihrem

Messer, wenig leisten; der vielen und bedeutenden Arterien wegen, mit welchen die Schilddrüse versehen ist, die nebst dem nicht selten, ihrem ganzen Verlaufe nach, aneürismatisch erscheinen. Einzelne Pseudoproducte können zwar oft aus dem Umfange des Kropfes gebracht, aber die Amputation dieses Theiles, kann nicht ohne Lebensgefahr des Kranken, unternommen werden.

Bei Mörschner und Jasper, Buchhändler in Wien, am Kohlmarkt Nr. 257, ist erschienen und zu haben:

Nouveau Dictionnaire de Poche, français-allemand et allemand-français; oder: Neues Deutsch-Französisches und Französisch-Deutsches Taschen-Wörterbuch. Bearbeitet nach dem Wörterbuche der französischen Akademie, dem Dictionnaire des deux Nations, und den Taschen-Wörterbüchern von Rabenhorst und Cramer; von Joh. Pezzl. 2 Thle. Neue Ausgabe, Wien, 1821. 5 fl.

Kritische Begründung der Regeln der englischen Aussprache und des Accentes, als ein nothwendiger Anhang zu allen englischen Sprachlehren und Wörterbüchern für Deutsche und Engländer, von Jakob Kemper. 8. Wien, 1821. 1 fl.

Von der häutigen Bräune; Bericht über die an die französische Regierung darüber eingesandten Preisschriften. 8. 1 fl. 20 kr.

Die Kunst alle animalische und vegetabilische Substanzen, als alle Gattungen Fleisch, Fische, Küchengewächse, Früchte, Sulzen, Säfte, mehrere Jahre in ihrer Frische und mit allen ihren natürlichen Eigenschaften zu erhalten, von H. Appert; mit 1 Kupfer, 8. 1 fl.

Natürliches aus der wirklichen Größe unserer Erdkugel abgeleitetes und in Frankreich eingeführtes Maß- Gewichts- und Münzsystem, mit Vergleichung des in den k. k. Erbstaaten eingeführten. 4. 1 fl. 40 kr.

Nouvelle Description de Vienne, Capitale de l'Autriche, précédée d'un précis historique sur cette Capitale et suivie de celle de ses Environs, par J. Pezzl. Quatrième Edition revue et corrigée. 1821. 6 fl.

J. A. Schultes Reise auf den Glockner an Kärnthens, Salzburgs und Tyrols Gränze. 2 Thle. mit Kupfern und Karte. 4 fl.

—— Reise durch Salzburg und Berchtesgaden. 2 Thle. mit Kupf. 4 fl.

—— Ausflüge nach dem Schneeberge in Unterösterreich, mit beygefügter Fauna und Flora. Neue vermehrte Auflage, 2 Theile in 8. mit Kupfern und Karte. 8 fl.

en, am
ben:

and et
isisches
Bear=
demie,
n Ta.
; von
l. 5 fl.

prache
ng zu
n für
Wien,

fran=
sten.

nzen,
chse,
rische
lten,

ugel
Ge=
den

che,
tale
zzl.
fl.

Salz=
und

hle.

ich,
Auf=

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mühlibach, Nikolaus T.

Der Kropf nach seiner Ursache, Verhütung und Heilung Aus dem natürlichen Verhältnisse des Schilddrüsen-Organs dargestellt

Wien 1822

Path. 868 tm
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473665-6